

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 21

Artikel: Heile Welt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die grüne Pracht

Des Frühlings Lieblingsfarbe ist Grün. Und damit geht er, kaum dass der Winter vorbei ist, nicht gerade sparsam um. Es grünt so grün nicht bloss in Spanien. Auch hierzulande ist die

Von Gerd Karpe

grüne Pracht nicht zu übersehen. Es gibt Leute, welche die Verschwendungssucht des Frühlings mit der Farbe Grün missbilligen. Warum, so sagen sie, wird mit dem Grün nicht behutsamer umgegangen? Warum lässt es sich nicht gleichmässig auf alle zwölf Monate des Jahres verteilen? Sie fordern für die Frühlingswochen gewissermassen ein Grün-Sparprogramm mit einer Ausgleichsabgabe für Herbst und Winter.

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens goldner Baum, lässt schon Goethe den Mephisto sagen. Grün ist nicht nur die Heide, auch die Hoffnung hält es seit jeher mit der grünen Farbe. Sogar die Augen vieler Frauen haben in dieser Jahreszeit einen unübersehbaren Grünschimmer. Vermutlich gehört er zum Frühlingsgesicht.

Und wer ganz ohne Grünschimmer in der Iris durchs Leben gehen muss, der tröstet sich mit grünem Lidschatten, der sich vor dem Spiegel mit flinken Fingern aus dem Cremetopf zaubern lässt.

Grün sind dem Vernehmen nach auch jene Männchen vom andern Stern, die uns Erdenbürgern gelegentlich per Untertasse einen Besuch abstatten. Nicht überall gibt es einen geeigneten Landeplatz für die ausserirdischen Besucher. Deshalb begegnen die meisten von uns den pfliffigen Kerlchen nur auf bedrucktem Papier. In Zeitschriften und zwischen Buchdeckeln haben sie es sich mittlerweile bequem gemacht. Dort sind sie in ihrer grünen Leibhaftigkeit zu bewundern.

Nachbar Gerber hat sich in diesen Tagen einen neuen Wagen zugelegt. Der Lack glänzt in der Frühlingssonne. Resedagrün. Nachbar Kolb streicht seit gestern seinen Gartenzaun. Dreimal dürfen Sie raten, in welcher Farbe. Wenn ich morgens aufwache und den wolkenlosen Himmel sehe, staune ich insgeheim, dass der immer noch blau ist.

Schnittlauch im Rührei

Die Gästezeitung eines Landgasthofs im zürcherischen Volketswil enthält in ihrer heurigen Frühjahrsnummer ein passendes Gedicht der Naiv-Dichterin Friederike Kempner, die von 1836 bis 1904 gelebt hat: «Wenn der holde Frühling lenzt / und man sich mit Veilchen kränzt, / wenn man sich mit festem Mut / Schnittlauch in das Rührei tut, / kreisen durch des Menschen Säfte / neue, ungeahnte Kräfte. / Jegliche Verstopfung weicht, / alle Herzen werden leicht, / und das meine fragt sich still: / «Ob mich dies Jahr einer will?»»

Heile Welt

Störend an deutschen Fernsehserien findet ein Kritiker den Umstand, dass niemals die Umweltprobleme in Handlungen dargestellt würden. Die Wiesen seien sagenhaft grün, die Pferde gesund und die Schweine rosig. Aber Herr Kritiker, wird uns wirklich immer alles als heil und gesund dargestellt? Schauen Sie sich doch einmal die Schwarzwaldklinik an, da wimmelt es von Ärzten ...

Richi

Wo liegt Kempththal?

Die deutsche Bild-Zeitung montiert ein 100-Jahr-Jubiläum: Im Mai 1887, also vor 100 Jahren, füllten in Singen (Hohentwiel) sieben Arbeiterinnen und ein Verwalter erstmals den Saft namens Maggi in Flaschen. Er kam, berichtet das Blatt, in Fässern aus Kempththal vom Fabrikanten Julius Maggi (1846-1912). Die Zeitung zitiert dazu den Frankfurter Professor Thomas Bayrle: «Die Amerikaner haben Coke geschaffen, die Deutschen Maggi.» Wozu die freundliche Frage gestattet sei: Wo liegt Kempththal?

Versch. Bundesräte

Koch-Prominenz zieht aufs Land. In Niederwil SG empfiehlt sich ein Landgasthof mit einem Küchenchef, bei dem laut Annonce Königin Elisabeth, Prinz Charles, Pertini, Aga Khan, Gunther Sachs, Christina Onassis, Sam Spiegel, Frank Sinatra, Ueli Prager und «versch. Bundesräte» schon zu Gast gewesen sind — allerdings in andern Etablissements. Bon appétit!

fhz

Andersrum gesehen ... von Harald Sattler

